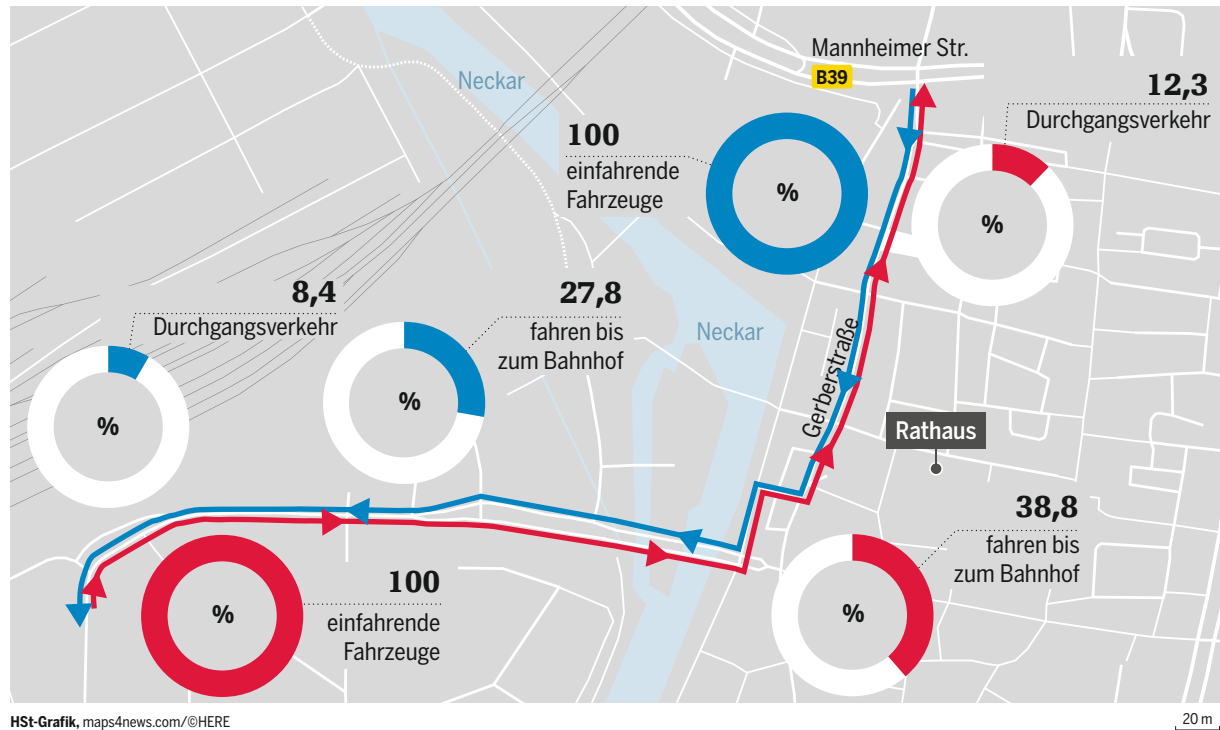


Durchgangsverkehr Gerberstraße

Die meisten Fahrten enden nach einer Kennzeichenerfassung in der Innenstadt



HSt-Grafik, maps4news.com/©HERE

20 m

Von unserem Redakteur
Christian Gleichauf

Die verkehrsgeplagten Anwohner der Gerberstraße und des gesamten Quartiers Nördliche Innenstadt hatten am Mittwochabend die Gelegenheit, „hochhoffiziell mitschwätzen“ zu dürfen. OB Harry Mergel hatte in den Ratssaal eingeladen, und er war nicht mit leeren Händen gekommen. Die Stadt-Verantwortlichen hatten neue Daten im Gepäck.

Dirk Herrmann, stellvertretender Leiter des Amtes für Straßenwesen, zeigte mit einigen Folien, was die jüngsten Zählungen ergeben hatten. Über eine Kennzeichenerfassung an verschiedenen Punkten wurde zugeordnet, wie viele Fahrzeuge als Durchgangsverkehr bezeichnet werden können. Ein Ergebnis: 72 Prozent der Fahrzeuge, die von Norden in die Gerberstraße einfahren, bleiben im Viertel oder verlassen es wieder nach Norden. Nur

„Einfach eine Straße zuzumachen, das führt nur zu Verdross an anderer Stelle.“

Bürgermeister
Martin Diepgen

28 Prozent fahren weiter Richtung Bahnhofsvorstadt, nur knapp zehn Prozent verlassen das Gebiet im Süden über die Weststraße. Ebenso zeigte Herrmann mithilfe einer Animation, wie sich die Staulängen in der Gerberstraße über den Tag verteilt darstellen.

Keine Einigkeit Teilweise wurde dann über die Ergebnisse diskutiert, die einige der Anwohner für nicht nachvollziehbar hielten. Teilweise wurden die Ergebnisse aber auch unterschiedlich gedeutet. So fordert die Initiative Nördliche Innenstadt, dass die Durchfahrt zur Kaiserstraße im Bereich der Tiefgarage Käthchenhof gesperrt wird. „Wer muss leiden, wenn zur Kaiserstraße gesperrt wird?“, fragte Petra Thiessen-Veith.

Der OB tat sich mit diesem Vorschlag schwer: „Es klingt einfach“, sagte er, verwies aber auf die Funktion als Erschließungsstraße. Den Durchgangsverkehr wolle man si-



Bewohner der nördlichen Innenstadt diskutieren mit dem OB über die Verkehrsprobleme. Hier spricht der Einzelhändler Martin Krauss.

Foto: Christian Gleichauf

cher eindämmen, aber „das ist eine komplizierte Maßnahme“.

Die große Mehrheit der Anwohner wünscht sich insgesamt mehr Ruhe und Lebensqualität im Viertel. Sie beschrieben, wie sie nicht mehr auf dem Balkon sitzen können, wie nachts die Autoradios dröhnen und gleichzeitig keine Kontrollen durch Polizei oder Ordnungsdienst stattfinden, wie alles zugestellt werde und

Gehwege etwa von Rollstuhlfahrern nicht benutzt werden könnten.

Es gab aber eine andere Wortmeldung: Martin Krauss sieht sich als Einzelhändler vor allem durch den Online-Handel bedroht und fürchtet, dass seine Kunden nicht mehr kommen, wenn sie nicht mehr problemlos an sein Geschäft in der Turmstraße fahren könnten. „Wenn Parkplätze wegfallen, macht sich



Stillstand in der Lammgasse am vergangenen Samstag.

Foto: privat

das bei mir sofort mit Umsatzeinbrüchen bemerkbar.“ Für ihn gehe es um die Existenz.

Tobias Ohnewald, der sich in der Initiative engagiert und gleichzeitig im Online-Handel aktiv ist, hält dagegen. „In Städten mit großer Aufenthaltsqualität erreicht der Online-Handel weniger“ – weil die Menschen eben in die Fußgängerzonen zum Einkaufen gehen würden.

Hintergrund

Auslöser des Protests der Gerberstraßen-Anwohner war die sprunghafte **Zunahme des Verkehrs** nach Sperrung der Kranenstraße, die den Europaplatz über die Bleichinselbrücke mit der Bahnhofstraße verband. Für die Zeit der Bundesgartenschau bleibt die Kranenstraße gesperrt. Was anschließend mit ihr passiert, ist noch nicht entschieden. Voraussichtlich soll sie zum Fuß- und Radweg werden. Damit käme eine **Entlastung** der Gerberstraße erst mit weiteren Maßnahmen, vor allem mit der „Neuen Kranenstraße“, die unter den Gleisen hindurch in den Stadtteil Neckarbogen führen soll. *cgl*

Finanzbürgermeister Diepgen verwies auf den Masterplan Innenstadt: „Das Gesamtziel ist, dass die Innenstadt verkehrsberuhigt wird.“ Dazu brauche es verschiedene Stellhebel, damit es funktioniert, beispielsweise die neuen Wege in den Neckarbogen. „Aber einfach eine Straße zuzumachen, das führt nur zu Verdross an anderer Stelle.“

Ungern hörten mehrere Anwohner, dass beispielsweise die Anwohner der Wollhausstraße eine ähnliche Verkehrsbelastung zu ertragen hätten wie die der Gerberstraße. Das sei nicht vergleichbar, so die Argumentation. Und insgesamt entwickle sich das Viertel

„Wer muss leiden, wenn zur Kaiserstraße gesperrt wird?“

Petra Thiessen-Veith

nicht positiv. Zwar sei die Aufenthaltsqualität an der Neckarmeile ohne Zweifel gestiegen, doch den Verkehr habe man von der Unteren Neckarstraße eben auch auf die Gerberstraße verlagert. OB Mergel warb hier für eine andere Sicht: Von jedem Fleck im Viertel sei man in von fünf Minuten am Neckar.

Man wird sich weiter mit dem Thema beschäftigen, kündigte der OB an, der Gemeinderat werde mit vielen Entscheidungen ringen. Allerdings sagte er mit Blick auf die Verkehrssituation in der Gerberstraße auch: „Ich habe das Gefühl, es hat sich deutlich entspannt.“